

Es gilt das gesprochene Wort!
Sperrfrist: Sonntag, 27. August 2023, 10:00 Uhr

Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck

**Predigt im Pontifikalamt aus Anlass des 75. Geburtstages von
Herrn Weihbischof Wilhelm Zimmermann
und der Würdigung seines Dienstes als Weihbischof im Bistum Essen
– 21. Sonntag im JK A – Sonntag, 27. August 2023, 10:00 Uhr - Hoher Dom zu Essen**

Texte: Jes 22,19-23;
Röm 11,33-36;
Mt 16,13-20.

Liebe Mitbrüder im Bischofs-, Priester- und Diakonenamt,
liebe Schwestern und Brüder in den pastoralen Diensten der Kirche,
liebe Familie und Weggefährten von Weihbischof Zimmermann,
liebe Schwestern und Brüder,
liebe Gemeinde,
liebe Gäste,
verehrter Herr Weihbischof Zimmermann, lieber Wilhelm!

I.

„In Cruce Vita – im Kreuz ist Leben“. So lautet das bischöfliche Wort, das sich Herr Weihbischof Wilhelm Zimmermann anlässlich seiner Bischofsweihe und Einführung als Weihbischof im Bistum Essen am 29. Juni 2014 gewählt hat. Ein doppeltes Bekenntnis ist mit diesem Wort verbunden. Es erinnert daran, dass wir Christen von dem her leben, der für uns alles Unerlöste getragen und dafür sein Leiden und seinen Tod auf sich genommen hat. Es erinnert daran, dass das Wesentliche des Lebens mindestens zwei Seiten hat. Schauen wir vom Kreuz her, das seinen Sinn vom Gekreuzigten hat, auf Jesus Christus, den gekreuzigten Auferstandenen, dann sehen wir den Leidenden und als Mensch Gestorbenen und glauben zugleich an den in der Kraft des Geistes Auferweckten. Es geht um Tod und Leben, um Niederlage und Gewinn, um

Dunkelheit und Licht, um Abgrund und Zuversicht, eben um Kreuz und Leben, um „cruce et vita“.

II.

„In Cruce Vita – im Kreuz ist Leben!“ Mit diesem Wort sind wir unversehens beim heutigen Evangelium angekommen, das nicht aus Anlass dieses Festes ausgesucht wurde, sondern das normale Evangelium des 21. Sonntags im Jahreskreis A ist. Es erinnert an einen der großen Texte des Matthäusevangeliums, in der Petrus Jesus Christus als den „Sohn des lebendigen Gottes“ (Mt 16,16) bekennt. Dem folgt in der Theologie des Matthäus das große Bekenntnis zur Kirche, die aufgebaut ist auf dem Glaubensbekenntnis des Petrus´ und der Dauer verheißen ist, wie auch immer sie im Laufe der Geschichte ausgesehen hat, aussieht wie aussehen wird. Die dem Petrus gegebene Vollmacht verweist darauf, dass alle Schuldverfangenheiten des Lebens aufgelöst werden können und so erst recht die Bedeutung Jesu Christi, des Gekreuzigten, für uns deutlich wird, die wir in oft so schuldbeladenen und abgründigen Zusammenhängen unser Dasein fristen und oft nur Schritt für Schritt zum Leben und zur wirklichen Lebendigkeit kommen.

So erhält das Bischofswort von Herrn Weihbischof Zimmermann „In Cruce Vita – im Kreuz ist Leben“ eine ganz tiefe Bedeutung. Wie er es selbst zu Beginn seines Bischofsdienstes gesagt hat, so ist dieses Wort mit Blick auf das Kreuz als Zeichen der Erlösung, eine Quelle der Zuversicht bei allen Herausforderungen, denen sich die Kirche und der christliche Glaube in unserer Zeit stellen müssen. Glaubenszuversicht und positives Denken sprechen aus einem solchen Wort, die unversehens heute durch das Evangelium bestärkt werden.

Für uns Bischöfe, aber auch für alle Katholiken ist immer wieder dieser Rückbezug auf die Mitte unseres Glaubens bedeutsam, der immer einen Gemeinschaftsbezug, eben einen kirchlichen Bezug hat. In allem Auf und Ab der Geschichte, bei aller Schuldbeladenheit kirchlichen Lebens und Existierens, bleibt doch dieser Kern heil.

Gerne erinnere ich mich darum an verschiedene gemeinsame Pilgerfahrten mit Herrn Weihbischof Zimmermann, Herrn Weihbischof Schepers, aber auch noch mit Herrn Weihbischof Vorrath nach Rom und dabei an unser Gebet am Petrusgrab. Genau darüber steht in der Kuppel das Zentralwort des heutigen Evangeliums: „Du bist Petrus – der Fels – und auf diesen Felsen werde ich meine Kirche bauen und die Pforten der Unterwelt werden sie nicht überwältigen.“ (Mt

16,18) Sich die daraus erwachsende Zuversicht nicht nehmen zu lassen, hängt wesentlich mit positiven Erfahrungen kirchlichen Lebens, aber auch eines tragenden Glaubens zusammen. Hier fügen sich wieder die kirchliche Bestimmtheit des Lebens eines Christen, erst Recht eines Diakons, Priesters und Bischofs, aber auch aller anderen, die in einer kirchlichen Sendung stehen, ein in die Bedeutsamkeit des Gekreuzigten für die eigene Existenz, die eben lebendig und voll von Leben sein will.

Wenn wir darum heute dankbar auf den Dienst von Herrn Weihbischof Zimmermann als Weihbischof im Bistum Essen in den vergangenen neun Jahren zurückblicken und ihn zugleich aus Anlass der Vollendung seines 75. Lebensjahres ehren, dann zeigt sich hierin die essenzielle Bedeutung dieses einfachen Wortes „In Crux Vita – im Kreuz ist Leben“, wenn wir es von Jesus Christus her, der als Gott Mensch ist, lesen, auf den Gekreuzigten schauen, ihn als die Mitte der Kirche begreifen und somit auch als den tiefsten Sinn des Amtes, das alle, die eines tragen, auf genau diese Mitte hin relativiert. Es täte immer wieder vielen gut, sich in ihren Ämtern und Aufgaben nicht nur auf eine solche Relativitätstheorie, sondern auf eine solche Relationalitätspraxis im Blick auf den Gekreuzigten zu besinnen. Das Leben kommt niemals von uns, sondern immer von Gott: „In Cruce Vita – im Kreuz ist Leben!“

III.

Der Dienst von Herrn Weihbischof Zimmermann wäre niemals ein solcher Dienst geworden, hätte er nicht durch seine eigene Biografie eine zutiefst selbstverständliche Bezogenheit und Beziehung zur Kirche entwickelt, die ihm Heimat ist. Davon berichtet er immer wieder gerne, gerade auch von seinen Eltern und seinen Jahren als Kind, Jugendlicher und junger Erwachsener in seiner damaligen Heimatpfarrei Heilig Kreuz in Gelsenkirchen-Ückendorf. Sein Entschluss, nach einer Lehre als Kaufmann das Abitur nachzuholen, um dann Theologie zu studieren und Priester zu werden, hängt mit Blick auf sein Priestersein genau mit dieser Liebe zur Kirche und konkret zu vielen Menschen zusammen.

Wer Herrn Weihbischof Zimmermann trifft, findet immer einen aufgeräumten und freundlichen wie herzlichen Mann vor, der Freude am Leben hat, aber eben auch an der Seelsorge an und mit ganz vielen Menschen. Diese Form der freundlichen Aufmerksamkeit im Verbund mit einem sehr selbstverständlichen, alltäglich geprüften Glauben, macht ihn aus. Denken wir an seine

seelsorglichen Aufgaben, die er als Kaplan in Hattingen, als letzter Sekretär von Kardinal Hengsbach, als Diözesan-Jugendseelsorger und BDKJ Diözesanpräses inne hatte, aber auch an seine Aufgaben am Hohen Dom in Essen, zuerst als Pfarrer an der Münsterkirche, schließlich als Stadtpfarrer an St. Gertrud und dann in prägenden Jahren als Propst und Pfarrer an St. Urbanus in Gelsenkirchen-Buer, so konnte er viel wirken, bevor ihn Papst Franziskus am 14. März 2014 zum Weihbischof im Bistum Essen ernannte und er am 29. Juni 2014 hier im Essener Dom die Bischofsweihe empfing, übrigens auch damals gerahmt vom heutigen Evangelium, das sich am 29. Juni wegen des Hochfestes als solches ergab.

Der Seelsorger in Weihbischof Zimmermann war immer der, der mit ruhiger Hand das Leben der Kirche begleitet hat. Auf allen seinen Stellen ist das auch mit Blick auf seine Wirkung zu spüren. Hier zeigt sich etwas von einer Gelassenheit, die mit der Glaubens- und Lebensenergie des hl. Paulus zu tun hat, der uns heute mit einer der interessantesten Stellen des Römerbriefes zuruft, dass wir in Jesus Christus die Tiefe des Reichtums, der Weisheit und Erkenntnis Gottes vor uns haben, die Unerforschlichkeit seiner Wege sehen und darum bekennen müssen: „Aus ihm und durch ihn und auf ihn hin ist die ganze Schöpfung. Ihm sei Ehre in Ewigkeit.“ (Röm 11, 36) Dahinter, anders als in der Glaubensgeschichte des hl. Petrus und seines Bekenntnisses zu Jesus Christus, zeigt sich hier dieses Leben als eine Bekehrungsgeschichte, um die ständig gerungen werden muss, in jeder Lebensphase und nach jedem bedeutsamen Ereignis neu. Gleichzeitig ist damit auch ein Bekenntnis zur Bescheidenheit abgegeben, weil Gottes Wege unerforschlich sind, seine Gedanken nicht erkannt werden können, wir aber auf die Kraft und die dem menschlichen Verstand gegebene Vernunft Bezug nehmen müssen, die in der Schöpfung Gottes wirkt, weil Jesus Christus eben nicht nur das Ende durch Kreuz und Auferstehung für unser Leben ist, sondern auch gleichzeitig der Anfang der Ewigkeit. Dahinter steht die große Vision der Einheit aller im Glauben, die von Christus, Alpha und Omega der Neuschöpfung, zusammengehalten wird.

IV.

Aus der Weite eines solchen Blicks können wir auch die beiden Aufgaben von Herrn Weihbischof Zimmermann als Bischofsvikar für die Ökumene und den interreligiösen Dialog in den Blick nehmen. Kommen wir aus Jahrhunderten, in denen eine oft dramatische und sehr schuldbeladene Trennungsgeschichte vieler Christen zu sehen und oft auch mit großem Bedauern

festzustellen ist, so leben wir, gerade nach den großen Intuitionen und der Wirkungsgeschichte des II. Vatikanischen Konzils und der Entdeckung der Perspektiven von Wahrheit in allen Religionen und erst recht im Auftrag der Einheit aller Christen, in einer neuen Phase, nicht nur alleine christlicher Ökumene, sondern auch des interreligiösen Gespräches aller an Gott glaubenden Menschen. Das vervielfältigt und differenziert unseren eigenen Zugang zum Glauben, indem er ihn in Relation stellt mit den anderen Glaubensbekenntnissen. Es ist noch ein weiter Weg zur immer größerer Einheit im Glauben, die dann nicht mehr verstanden werden darf als eine Konkurrenz zur jeweiligen eigenen konfessionellen Identität, sondern als ein neuer Reichtum des Miteinanders aller, damit alle zur Erkenntnis Gottes kommen, der frei macht zur Freiheit der Kinder Gottes. Dass hier das Beste der jeweiligen Konfessionen in die Einheit der einen Kirche eingespeist werden muss und wir selbst erkennen können, dass vieles davon in der katholischen Kirche bewahrt ist, bleibt doch nicht an diesen Grenzen stehen, sondern weitet den Raum. Und ob nicht gerade unsere Welt, die nicht nur durch den Missbrauch und die Schrecknisse dieser dunklen Phase der Kirche ihre Botschaft sprichwörtlich relativiert hat, uns die Größe und Schönheit der Einheit der Menschheit und noch mehr darüber hinaus, auch des Universums, zeigen kann, wenn alle Christus gemeinsam bekennen, an wem wir hängen und wer uns selbst das Leben gibt, nämlich der gekreuzigt Auferstandene, der das Leben ist!

Diese Ökumene hat Herrn Weihbischof Zimmermann immer mit großer Aufmerksamkeit und Liebe zu seinem Anliegen gemacht, dabei die vielen christlichen Gemeinschaften gerne kennengelernt, mit ihnen Kontakt gehalten und vor allem auch in den großen ökumenischen Partnern der evangelischen Kirche, aber auch der orthodoxen wie orientalischen Tradition, jene Vielfalt entdeckt, die, in Einheit zusammengefügt, die Glaubwürdigkeit des Christentums, so hoffe ich, auf Dauer stärken und stützen wird. Dass dabei noch viele Grenzen überwunden und Mauern niedergelegt werden müssen, erkennen wir oftmals an den noch vorherrschenden Trennungen, aber erst recht am Ukrainekrieg. Das Christentum hat genügend Kriege geführt. Wir müssen und dürfen nur noch die Glaubensgemeinschaft der Freiheit und des Friedens sein, niemals mehr des Terrors und des Krieges.

V.

In unserem Bistum spielt neben der Ökumene der interreligiöse Dialog eine wichtige Rolle, da wir es bei uns ebenfalls mit den wichtigen Gemeinschaften der jüdischen Gemeinden in

Duisburg, Essen, Gelsenkirchen und Oberhausen und an anderen Stellen unser Diözese zu tun haben, und doch zugleich den weiten Blick auch auf die Welt der muslimischen Gläubigen richten müssen. Dieser Dialog wird uns, so meine Wahrnehmung, in einer Welt, in der sich immer mehr Menschen von der Wirklichkeit Gottes als einer geglaubten abwenden, zu einem tieferen Zusammenfinden aller führen, die an Gott glauben. Noch mehr wird dies gefördert werden durch die immer größer werdende Anzahl von Menschen, die sich bewusst oder auch unbewusst von jedem Gottglauben verabschiedet haben und ein ethisch bestimmtes, moralisch verantwortetes Leben ohne Glauben führen. Auch hier ergeben sich weiter große Herausforderungen, die mit der Frage nach dem Leben zu tun haben, die sich zeigen an der Gültigkeit ethischer Entscheidungen am Lebensanfang und am Lebensende, aber auch angesichts der Moralität des Alltags, den wir nicht nur privat und persönlich, sondern auch sozial-ethisch, politisch, gesellschaftlich, wirtschaftlich, auch militärisch etc. zu leben bzw. zu gestalten haben.

VI.

Eine Würdigung des bischöflichen Dienstes von Herrn Weihbischof Zimmermann ist schließlich ohne eine Erinnerung an die vielen Firmungen und Sakramente, die er gespendet hat, nicht vollständig. Anders als in vielen Zeiten, in denen noch eine scheinbar intakte Volkskirchlichkeit diesen Sakramentenempfang getragen hat, leben wir mittlerweile in Zeiten der Diaspora. Bei gleichzeitigem Ermutigtsein durch das aufmerksame Mitgehen vieler junger Menschen, die, auf welche Weise auch immer, nach Gott suchen und ihn finden wollen. Die vielen Firmfeiern sind nicht nur für mich, sondern für viele, die an ihnen teilnehmen, unter einer solchen Rücksicht so etwas wie ein Fundus an Glauben, der weiter begleitet und gehoben werden muss. Zugleich aber auch eine Erfahrung von Tiefe, die in eine neue Sprache gefasst werden kann, damit sie verstehbar und als ein Glaubenszeugnis begreifbar wird. Wir stehen hier an einem Anfang.

Dahinter steht die existenzielle Herausforderung, mit einfachen Worten und glaubwürdigen Gesten zu zeigen, dass aus der Kraft und Dynamik des Hl. Geistes eine Entdeckung Jesu Christi möglich wird, die zeigen kann, was uns heute die Prophetie Jesajas im Blick auf den Erlöser, auf den wir warten, sprachlich so übermittelt: „Er wird öffnen und niemand ist da, der schließt!“ (Jes 22,22) Die öffnende Kraft für das Geheimnis des Lebens, aber auch des Glaubens für die Freuden, aber auch für die Abgründe der eigenen Existenz, für die für uns Christen Jesus Christus, der gekreuzigt Auferstandene und unter uns Lebende steht, gehört zu den großen Ziel-

perspektiven christlichen Lebens, dem sich alle Verkündigung, welcher Form auch immer, unterzuordnen hat. Hier, wo immer viel Leben ist, nämlich bei jungen Menschen, wächst vielen, so auch Herrn Weihbischof Zimmermann und mir, eine Ahnung von Gottes Willen zu, für die einzustehen, für die das Leben noch ganz offen dasteht.

Zu den alten Titeln, die denen, die ein Amt in der Kirche haben, gegeben sind, gehört jener, „Diener der Freude“ zu sein. Man kann an Herrn Weihbischof Zimmermann spüren, mit welcher Freude er seinen Dienst getan hat, mit welchem Maß er auch wusste, ihn zu tun, um nicht nur zu überleben, sondern zu leben, aber auch mit welcher selbstverständlichen Gläubigkeit er dabei die Zuversicht nicht verloren hat, das in allem Gutes wächst – hinein in das Offene: „In Cruce Vita – im Kreuz ist Leben.“

Mit Dank für seinen Dienst als Weihbischof im Bistum Essen und in der Weite unserer Kirche, erbitte ich Herrn Weihbischof Zimmermann viel Gutes und Gottes Segen, letztlich in einer sich verdichtenden Form der Begegnung mit dem gekreuzigt Auferstandenen, der für ihn das Leben ist und es am Ende auch sein wird.

Lieber Wilhelm: Vergelt's Gott! Gott befohlen! Und wie es sich für uns im Ruhrbistum von Herzen gehört: Glückauf! Amen.